

120 Tonnen Kampfmittel beseitigt

Herrmann: Müssen weiterhin mit Bombenblindgängern rechnen

München – Rund 120 Tonnen Bombenblindgänger, Granaten, Panzerfauste und Patronenmunition mussten im vergangenen Jahr in Bayern vom Kampfmittelbeseitigungsdienst entfernt werden. „Darunter waren auch 220 alliierte Spreng- und Splitterbomben, wie sie vor allem im Zusammenhang mit Bauvorhaben gefunden werden“, sagte Innenminister Joachim

Herrmann (CSU) gestern. Insgesamt habe es mehr als 1100 Meldungen über gefundene Kampfmittel gegeben. „Vor allem dort, wo es zu Kriegszeiten Bombardierungen gab, müssen wir weiterhin mit Bombenblindgängern rechnen.“

Nach Schätzungen von Experten sind etwa zehn Prozent der im Zweiten Weltkrieg abgeworfenen Spreng-

und Splitterbomben nicht detoniert. Grundstückseigentümer und Bauherren sollten jedem Verdacht auf möglicherweise vorhandene Kampfmittel nachgehen. „Gegebenenfalls müssen Fachfirmen beauftragt werden, Kampfmittel aufzuspüren und dem Kampfmittelbeseitigungsdienst zur Entsorgung zu übergeben“, sagte Herrmann.

Pläne für Luxushotel gestoppt

Füssen: Keine Einigung zwischen Investor und Naturschützern

Füssen – Im Streit um einen Hotelneubau am Festspielhaus in Füssen hat der Investor überraschend die Pläne auf Eis gelegt. Es sei keine Einigung mit den Gegnern des Projekts, darunter dem Bund Naturschutz in Bayern, möglich gewesen, teilte Festspielhaus-Inhaber Manfred Rietzler gestern mit. Die Naturschützer hatten kritisiert, dass der Bau des Luxushotels

in einem bestehenden Landschaftsschutzgebiet hätte entstehen sollen.

Die Zukunft des Theaterbaus am Forggensee gegenüber des Schlosses Neuschwanstein ist damit unklar. „Es läuft jetzt erst einmal weiter wie geplant“, sagte Sprecherin Anne Roth. Für 2020 soll der Spielplan allerdings aus Spargründen ausgedünnt werden. Rietzler machte aber

auch klar, dass er die Verluste des Festspielhauses nicht auf Dauer auffangen werde. Mit dem Bau eines Kongresshotels wollte er das defizitäre Festspielhaus aus den roten Zahlen führen. Wie hoch die Verluste konkret sind, dazu macht der Investor keine Angaben. Die früheren Betriebsgesellschaften des Musical-Theaters mussten mehrfach Insolvenz anmelden. lby

IN KÜRZE

Fall Sophia: Polizei nicht schnell genug

Angehörige der erschlagenen Tramperin Sophia Lösche hatten schneller Kontakt zu dem in einem Mordprozess angeklagten Fernfahrer als die Polizei. Das sagte ein leitender Ermittler vor dem Landgericht Bayreuth. Dem Bruder der Verstorbenen zufolge riefen die Angehörigen auch den Arbeitgeber des Fernfahrers in Marokko vor den Ermittlern an. „Die Polizei musste regelrecht gedrängt werden, sich dort zu melden“, sagte er. Die Familie der 28-jährigen Studentin hatte mehrfach kritisiert, dass die Polizei nicht schnell genug tätig geworden sei und über die Zuständigkeit uneinig gewesen wäre. Das bayerische Innenministerium hat inzwischen die Zuständigkeit in derartigen Fällen neu geregelt. lby

Flamingos aus Freizeitpark geklaut

Fünf Flamingos hat ein Unbekannter aus dem Freizeitpark Geiselwind (Landkreis Kitzingen) gestohlen. Zumindest spricht nach Polizeiangaben vom Mittwoch alles für einen Diebstahl – denn fliegen könnten die langbeinigen, rosafarbenen



Fünf Flamingos sind gestohlen worden. HILDENBRAND/DPA

Vögel nicht, und das Gelände sei umzäunt. Der Diebstahl muss nachts geschehen sein. Nun gibt es nur noch 19 Flamingos in Geiselwind. lby

Falscher Arzt verurteilt

Zu einer Haftstrafe von fünf Jahren ist am Mittwoch in Kassel ein Hochstapler vor dem Landgericht verurteilt worden. Der 37-Jährige hatte mit falschen Dokumenten mehrfach als Arzt gearbeitet und dabei Behandlungsfehler gemacht. Der Libyer war unter anderem in einer Klinik im oberpfälzischen Kemnath tätig. Er hatte eine medizinische Ausbildung in Libyen absolviert, war bei der Kenntnisprüfung in Deutschland aber durchgefallen. lby

Theater-Sanierung wird teurer

Die Modernisierung des Augsburger Theaters wird deutlich teurer als bislang geplant. Es müssen 20 Millionen Euro mehr eingeplant werden, das Gesamtprojekt wird damit die Marke von 200-Millionen-Euro übersteigen, wie die Stadt mitteilte. Die Mehrkosten hätten sich „aufgrund der vorläufigen Ergebnisse der vertiefenden Fachplanungen“ ergeben. lby

Fünfjähriger schwer verletzt

Ein Fünfjähriger ist in Bamberg von einem Lastwagen überfahren und schwer verletzt worden. Der Bub war mit einem Fahrrad auf dem Gelände des Ankerzentrums unterwegs, als das Unglück mit dem 40-Tonner passierte, wie die Polizei mitteilte. lby

„Sich zu verstecken, ist keine Lösung“

INTERVIEW Oberrabbiner Pinchas Goldschmidt über Antisemitismus, Kippa und Toleranz

Oberrabbiner Pinchas Goldschmidt steht im engen Austausch mit Kardinal Reinhard Marx – und ähnlich wie er hat Goldschmidt, der als Rabbiner in Moskau wirkt und dort auch wohnt, zahlreiche internationale Funktionen inne. Unter anderem ist er Präsident der Konferenz der europäischen Rabbiner. In dieser Funktion besuchte Goldschmidt, der als gebürtiger Schweizer gut Deutsch spricht, kürzlich München – und auch unsere Redaktion.

Herr Oberrabbiner, Antisemitismus in Europa nimmt zu. Wie erleben Sie das in Moskau?

Antisemitismus nimmt zu, das stimmt. Er ist aber in Russland sehr viel weniger virulent als in Westeuropa. Vielleicht liegt das auch daran, dass das Leben in Russland generell kontrollierter ist. Wichtig ist aber immer, wie sich der Staat, die Politik, die Justiz gegen Judenhasse aufstellen. Der politische Wille ist entscheidend, Gesetze auch anzuwenden.

Wer sind die Hauptakteure bei der Verbreitung von Antisemitismus?

Da gibt es drei Strömungen: den islamischen Terrorismus, die extreme Rechte und die antizionistische Linke. Die Bedrohungen durch einen fanatisierten Islamismus dürfte ja bekannt sein. Ich darf daran erinnern, dass er sich gezielt auch gegen jüdische Gemeinden gerichtet hat, zum Beispiel gab es den Anschlag gegen die jüdische Schule in Toulouse 2012 oder auch die Geiselnahme in einem Supermarkt für koschere Waren 2015 mit vier Toten – verübt nur Stunden nach dem Anschlag auf die Satirezeitung Charlie Hebdo. Und das sind nur zwei von vielen derartigen Attentaten.

Virulent ist in jüngster Zeit zudem die extreme Rechte. Wie sehen Sie das?

Wir haben durch sie ein wirkliches Problem mit der Einschränkung der Religionsfreiheit bekommen. Das sorgt mich fast noch mehr als der Islamismus. Maßnahmen, die sich primär gegen die muslimische Einwohnerschaft wenden sollen, betreffen neuerdings auch die jüdischen Gemeinden. Zum Beispiel gibt es in Europa eine neue starke Strömung, die das religiöse Schlachten und den Bezug von koscherem Fleisch einschränken will. Im belgischen Flandern und der Wallonie etwa ist das Schlachten seit Anfang dieses Jahres verboten. Das hat aber nichts mit Tierschutz zu tun, sondern mit einer Politik gegen Einwanderung. In Sachsen verbreitet die AfD Flugblätter mit ihrem Parteiprogramm – sie will ein Verbot von Beschneidungen und des religiösen Schlachtens. Ähnliche Diskussionen gibt es in Österreich und Frankreich.

Neue Definition von Antisemitismus

Die Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (IHRA) hat 2016 eine Antisemitismus-Definition veröffentlicht, die erstmals auch **Israel-Diffamierung** mit einschließt. „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich **in Wort oder Tat** gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ Auch „das **kollektive Verantwortlichmachen** von Juden für Handlungen des Staates Israel“ ist demnach antisemitisch.

Würden Sie sagen, dass die AfD antisemitisch ist?

Nicht jedes Mitglied ist antisemitisch, aber es gibt in dieser Partei sehr ernst zu nehmende antisemitische Flügel.

Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, warnte kürzlich vor dem Tragen der Kippa.

Dem kann ich nicht zustimmen. Sich zu verstecken, ist keine Lösung. Wenn man

sich versteckt, kann man den Antisemitismus doch nicht besiegen. Dann haben die anderen gewonnen. Wollen wir das? Nein! Aber klar: In Moskau fühle ich mich heutzutage als Jude sicherer als etwa in bestimmten Stadtvierteln von Paris oder Brüssel. In München gibt es keine Probleme.

In Frankreich gab es einen Massenexodus von Juden nach Israel. Fühlen sich die

Juden auch in anderen Ländern nicht mehr sicher?

Die Statistik zeigt, dass die Zahl der Juden in Europa abnimmt, von zwei auf 1,6 Millionen in den vergangenen 20 Jahren. Das liegt natürlich auch am Antisemitismus. Nur in Deutschland und kurioserweise in Monaco nimmt ihre Zahl zu. In Deutschland gibt es rund 200 000 Juden, das liegt am Zuzug aus Osteuropa, vor allem Russland.

Beunruhigt Sie die antizionistische Bewegung „Boycott, Divestment, Sanctions“, kurz BDS?

Der BDS ist schwächer als viele meinen. Richtig aber ist, dass es beispielsweise in Großbritannien in der Labour Party eine starke antiisraelische Stimmung gibt. Da wird unter dem Vorwand von Israel-Kritik Hass auf Juden geschürt. Im Mai hat der Bundestag eine Entschließung ge-



Pinchas Goldschmidt bei seinem Besuch in der Münchner Redaktion.

FOTO: MARCUS SCHLAF

Häftling rastet aus: SEK-Einsatz hinter Gittern

27-jähriger Lette legt in der JVA Mühldorf Feuer und bedroht Mithäftlinge – Motiv bislang unklar

Mühldorf – Ein Häftling hat in einem Gefängnis in Oberbayern randaliert und einen Großeinsatz der Polizei mit Spezialkräften (SEK) ausgelöst. Der 27-jährige Lette habe in der Nacht zum Mittwoch in einem Gemeinschaftsraum der JVA in Mühldorf am Inn ein Feuer gelegt und mehrere mit ihm in der Zelle inhaftierte Häftlinge bedroht, teilte die Polizei mit. Der Vorfall habe ohne Eskalation gelöst werden können, niemand sei verletzt worden. Auch die Bevölkerung sei zu keinem Zeitpunkt gefährdet gewesen.

Die Einsatzkräfte hätten eine Verhandlungsgruppe eingesetzt, sagte der Sprecher. „Wir haben dem mutmaßli-

chen Täter plausibel machen können, dass es besser ist, wenn er aufgibt.“ Ein Dolmetscher musste übersetzen, denn der Lette spricht kaum Deutsch. SEK-Beamte nahmen den Mann nach gut einer Stunde ohne Widerstand fest. Die fünf Mithäftlinge seien später getrennt voneinander untergebracht worden.

Die Kriminalpolizei leitete Untersuchungen gegen den 27-Jährigen ein, unter anderem wegen Geiselnahme. Zudem sei zu klären, ob einer oder mehrere der fünf Mithäftlinge an der Tat beteiligt waren oder sich sonst strafbar gemacht haben könnten.

Anstaltsleiter Andreas Stoiber sagte, der 27-Jährige sei bislang nicht auffällig oder



Zu einem „heiklen Einsatz“ mussten Spezialkräfte der Polizei am Dienstagabend in der JVA Mühldorf ausrücken.

als hochgefährlich bekannt gewesen. Auch habe es bisher keine Konflikte mit den Mithäftlingen gegeben, von denen er wisse. „Jetzt muss man klären, was der Auslöser war.“ Nähere Angaben zu dem Hauptverdächtigen wollte gestern niemand machen. Weder Gefängnisleitung noch Polizei sagten, warum der Mann hinter Gittern gesessen hat.

Stoiber lobte die Reaktion der JVA-Bediensteten, sie hätten hervorragend gearbeitet und die Lage gut gelöst. „Wir haben ja Konzepte für so was.“ Streitigkeiten unter den Gefangenen kämen häufiger vor, auch kleinere Handgreiflichkeiten, sagt Anstaltsleiter Stoiber. So schwer wie

Mittwochnacht würden sie aber zum Glück nur sehr, sehr selten. „Das war ein extremer Ausnahmefall.“

Es seien auch Einrichtungsgegenstände in der Zelle in Brand gesetzt worden – das Feuer sei aber schnell gelöscht worden, sagte der Polizeisprecher weiter. Das Motiv und der genaue Hergang seien noch unklar, erst müssten die Beteiligten verhört werden. Ein 41-jähriger Häftling wurde mit einer Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus gebracht. Polizeipräsident Robert Kopp sprach von einem heiklen Einsatz. „Die Konzepte, welche über Jahre hinweg für derartige Situationen erarbeitet wurden, haben gegriffen.“ hon/lby